

Lernbibliothek

Erzähler vom Westermwald

Hachenerberger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Anzeiger für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

229

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Frangobahn).

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegfallen.
Hachenburg, Montag den 1. Oktober 1917.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgepaltenen Zeitzeile über deren
Raum 15 Pf., die Restzeile 40 Pf.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Im September. Englische Teilangriffe östlich von
werden abgewiesen. Am Peg Dorn-Paschenbale
der Engländer aus der Trichterlinie, die er noch hielt.
Kordöflich von Solikons und vor Verdun starker
Kampf. - London und mehrere Orte an der Südküste
werden mit Bomben angegriffen. - Auf dem
Kriegsschauplatz geringe Gefechtsaktivität. - Russische
Angriffe, die in Kähnen über den Sereb und einen
geleitet waren, werden zurückgetrieben.

Heil Hindenburg!

Sam 2. Oktober 1917.

Heutig Jahre zählt mit diesem Tage der Lebens-
des Mannes, den das Schicksal dem deutschen
bestimmt und vorbehalten hat für die letzte Ent-
scheidung der - ach schon so oft gestellten - Frage, ob
wir und ob es fähig ist, eine führende Rolle in der
Welt der Menschheit zu spielen.

Ein Riesennach von Kräften hat dazu gehört, um den
Heldenmut der Hohenzollern allen inneren und äußeren
Hindernissen zum
zum mach-
zum Kolliertum
deutschen Rei-
zu erweitern:
rechte Bau-
und der rechte
meister waren
Kette, als die
für diese
Arbeit ge-
men war. Für
achte mochte
halses Werk
selbst und
Anforderungen
zum Volkstum
nicht für
Angebot. Der
mühte
da wir
die Grenzen
europäischen
Nationalstaates
schwächen, da
unseres
unserer
Regelbarkeit, unserer industriellen Anreizungen auch
der Meere Ausnahme und Anerkennung suchten und wir
wirtschafspolitischen Wettbewerb mit den alten großen
nationen trafen mussten, denen schon lange vor uns die
Welt geboten war, mit gesammelter Kraft sich in
Welt zu betätigen. Die Hoffnung und der Wunsch,
Nachbarn mit ihnen unserer Bestimmung
nachgehen zu können, sollten sich nicht erfüllen.
Wir stellten sich das und sind gebieterisch in den
Wieder mussten wir zu den Waffen greifen, um unser
Recht auf freie Entwicklung und Ausbreitung
die Erde zu verteidigen. Es ist - wir wollen es
glauben - der letzte Krieg, den wir führen
müssen; aber gerade darum sollen wir unter allen Umständen
behindert werden, ihn auszuweichen. So ist es gekommen,
England ein Volk nach dem andern in den feindlichen
Einwirkung, der uns gedrückt soll, und das wir trotz
Waffenstaaten noch mehr als dreijährigem
Krieg noch immer nicht wieder zu friedlicher
Zurückkehren können. Aber das Schicksal hat es
bestimmt gut mit uns gemeint. Es hat uns
Hindenburg den Mann gegeben, den wir brauchen,
unter von allen Seiten bedrohtes Dasein zu behaupten,
eherne Ruhe und Sicherheit wir uns immer
aufrichten konnten, wenn manchmal sorgenvolle
auf uns eintrüben, dessen siegreiches Schwert
und Schrecken in die Reihen unserer Gegner hinein-
zu viele ihrer auch sein und so gewaltige Kriegs-
he auch aufstürzen mögen. Noch kein Mensch vor ihm
so ungeheure Aufgaben zu tragen, noch kein Feldherr
seiner Seiten so Kriegerisches zu leisten. Aber Hindenburg
aus dem Vollen, auf den ihn das Vertrauen seines
Kriegsherrn gestellt hat, mit der ganzen selbst-
ständigen Befähigung, die kein Wesen auszeichnet, mit der
unerschütterlichen Stetigkeit, für die alle Voraussetzungen
einer Vision gegeben sind, und heute wie am ersten
Tag des Krieges weiß er, wo und wie er den Feind am
schwersten schlagen, wie er dessen Pläne immer wieder
enttarnen kann. In seiner Vision steht das deutsche Volk
in seinen Eigenschaften verkörpert, deren es sich rühmen
kann: nur die höchsten kriegerischen Tugenden, die in
den heldenhaften Schlachten sich glänzend bewährten,
die hohen Vorzüge eines gereiften Menschentums,
die wir nicht die führende Stellung auf allen Ge-



Man bringe uns zu
und, unschuldige die
Geburtsstunde!
von Hindenburg.

bielen kultureller Entwicklung gewonnen hätten, um die
wir jetzt wieder beraubt werden sollen. Er ist uns Stab
und Stütze gewesen in diesen drei harten Kriegsjahren und
er wird das Wahrzeichen unserer Siegeshoffnung bleiben,
wie lange die Geißel des Krieges auch noch über den
Völkern lasten möge.

Wie können wir den heutigen Nationalfeiertag am
würdigsten begehen? Hindenburg selbst hat es uns gezeigt.
Keine rauschenden Veranstaltungen, keine lauten Reden,
keine großen Worte. Stille Taten sind es, die er von
uns erbittet. Stärkt eure Widerstandskraft im Herzen,
auf das unsere Feinde sich nicht einbilden können, uns
durch klug berechnetes Kriemeltum auf unsere Nerven
zu einem vorzeitigen Frieden reiß zu machen. Halte die
Einigkeit von Kaiser und Reich hoch, denn sie ist unser
kostbares Gut inmitten einer hasserfüllten Welt. Be-
denkt eure Brüder an der Front, wenn ihr Güter tur
mollt, und zeichnet Kriegsanleihe - eine größere Freude
kann ihr mir nicht machen. So denkt und wirkt
der Generalfeldmarschall, der heute in das biblische
Alter eingetreten ist. Kein Deutscher, der nicht
die schlichte Größe dieser Gesinnung gerührt Herz
empfinden und danach handeln wird, der nicht sein Schrei-
lein wird beisteuern wollen zu einer Geburtsstunde
deren Selbstlosigkeit allein schon ein würdiges Denkmal ist
für "Vater Hindenburg", wie die Truppe im Felde ihres
ruhmgelohnten Generalfeldmarschalls zu nennen pflegt. So wil-
er, das wir ihm danken. Gehe jeder hin und tue sein
Büßchen noch dem schönen Vorbild unseres Hindenburg, der
keine Müdigkeit kennt trotz seiner 70 Jahre. Damit schaffe
wir ihm eine lebenspendende Freude, damit ermutigen wir
ihn zu neuen Großtaten im Dienste des Vaterlandes, zum
Besten seines Volkes. Möge das Schicksal ihm weiter
gnädig sein, auf das er das Werk vollenden kann, von
dessen Gelingen unsere Zukunft abhängt.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse,
Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft,
Postanstalt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Der Ständige Ausschuss beim Reichskanzler ist
aufgelöst, nachdem er seine Aufgabe beendet hat, an der
Verantwortung der Bismarcknote mitzuwirken. Der Ausschuss,
der aus sieben Mitgliedern des Reichstages und sieben
Mitgliedern des Bundesrates bestand, ist am Schluss des
vorigen Sitzungsabschnittes eingeleitet worden. Damals
war vom Reichskanzler ausdrücklich darauf hingewiesen
worden, dass der Ausschuss lediglich zur Vorbereitung der
Antwort an den Papst geschaffen worden sei. Wie ver-
lautet, wollen sich die Parteien vorbehalten, die Reichs-
leitung zu einem gleichen Vorhaben von neuem zu ersuchen.

+ Die zukünftige Gestaltung Elsas-Vosgringens soll
in dieser Woche Gegenstand einer Besprechung der
deutschen Reichstagsabgeordneten mit dem Reichskanzler
sein. Schon in dem letzten Sitzungsabschnitt waren die
deutschen Abgeordneten bei Herrn Dr. Michaelis, da-
mals ist aber die Zusammenkunft ohne Ergebnis verlaufen.
Der Kanzler hat die Herren, sich zu gedulden und hat
ihnen versprochen, sich bei der nächsten Tagung des Reichs-
tages von neuem mit ihnen zu beraten. Seitens der
deutschen Reichstagsmitglieder wird großes Gewicht auf
die Besprechung gelegt, um eine Entscheidung in der wich-
tigen Frage sobald als möglich herbeizuführen.

+ Ein Geleitwort über Vereinfachung der Ver-
waltung ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zu-
gegangen. Nach dem Gesetz wird das Staatsministerium
ermächtigt, während der Dauer des Krieges Maßnahmen
anzunehmen, die sich zur Erhaltung von Arbeitskraft als
notwendig erweisen. Der Entwurf will durch eine ver-
minderte Befehlsmenge der Verwaltungsmaschine Arbeit sparen:

ferner soll in Zukunft die Beschäftigungsfähigkeit der Kreisräte,
Stadtvorordnetenversammlungen, Magistrats- und Ge-
meinderäte bereits bei Annahmestellung von einem Drittel der
Mitglieder vorhanden sein. Auch die Staatsaufsicht über
Gemeinden und Gemeindeverbände soll nach einigen Rich-
tungen eingeschränkt werden.

Oesterreich-Ungarn.

+ Bei der Besprechung der Annahme kam es zu bösen
Paraphrasen im österreichischen Abgeordnetenhaus.
Abg. Wolf führte aus, dass gegen die Annahme grundsätz-
lich nichts einzuwenden sei; aber es seien Vorbehalte be-
günstigt worden. Darauf erhob sich bei den Tschechen
großer Lärm, die Abgeordneten tauschten erregte Zwischen-
rufe und schließlich Beleidigungen. In seiner nach einiger
Zeit fortgesetzten Rede erklärte der Abg. Wolf: "Aramark
hat Oesterreich an Russland und Serbien verraten." Darauf
wiederholten sich die wüsten Paraphrasen. Zum Schluss
wendete sich Abg. Wolf gegen einen Verständigungsfrieden.
Eine Anzahl von deutschen Mitgliedern des Herren-
hauses und des Abgeordnetenhauses, ferner Bürgermeister
und Vertreter politischer sowie wirtschaftlicher Vereine,
veröffentlichten einen Aufruf an die Deutschen Oesterreichs,
der sich gegen einen Verständigungsfrieden richtet.

Russland.

+ Noch immer liegt Kerenski im Kampf mit dem
Arbeiter- und Soldatenrat. Die letzte Sitzung des
Sowjet in Petersburg nahm einen stürmischen Verlauf.
Die Regierung wurde scharf getadelt. Man schlug vor,
der Sowjet solle die Regierungsmacht übernehmen. Ein
Redner führte aus, dass Kerenski's Offensive gegen die
Mittelmächte ein Verbrechen gewesen sei, da sie die Revo-
lution auf den Weg zum Untergang geführt habe. Es
würde an der Zeit, festzuhalten, dass die Revolution mit
Freudigkeit unerschütterlich sei.

Schweden.

+ Die Frage des Regierungswechsels wird in der
schwedischen Presse eifrig erörtert. Fast allgemein
ist man der Ansicht, dass, falls das Ministerium zurück-
tritt, mit der Neubildung des Kabinetts nur solche Männer
beauftragt werden, die in Wort und Tat wirklich eine
loyale und unparteiische, neutrale auswärtige Politik ver-
treten können. Die liberale Presse meint, dass Männer wie
Branting, Bäckström und Adelswärd für einen Regierungs-
auftrag im neutralen Schweden während der Kriegszeit
völlig ungeeignet seien. Branting's herrschende Stellung
innerhalb der sozialdemokratischen Partei müsse übrigens
jede Regierung verdächtig machen, die ausschließlich in
dieser Partei wurzle. Von Seiten der Rechten fordert
man mit aller Bestimmtheit, dass an der bisherigen Neu-
tralitätspolitik unerschütterlich festgehalten werde.

Großbritannien.

+ Im englischen Parlamentsleben ist eine dritte Partei
im Werden begriffen. Die englische Arbeiterpartei, die
bisher tatsächlich eine Mittläuferin der liberalen Partei
war, ist in einem Umwandlungsprozess begriffen, aus dem
sie als selbständige Partei hervorgehen dürfte. Im neu
gebildeten Ausschuss für die Reorganisation der Partei
wird versucht, in sämtlichen 600 Wahlkreisen eine Partei-
organisation zu schaffen, so dass dort selbständige Kan-
didaten aufgestellt werden können. Das würde dem
"Manchester Guardian" zufolge beweisen, dass ein voll-
ständiger Umbruch in den parlamentarischen Verhält-
nissen Englands eintritt. Die Arbeiterpartei dürfte -
natürlich erst nach dem Kriege - für die Liberalen eine
Konkurrentin um die Regierungsgewalt werden.

Amerika.

+ In den Vereinigten Staaten werden angeblich Vor-
bereitungen für eine Friedenskonferenz getroffen. Prä-
sident Wilson soll den Obersten Howe, seinen Vertrauten
und politischen Berater beauftragt haben, Maßnahmen für
eine Besprechung der Friedensmächte zu treffen. Die

amerikanischen Blätter bemerken dazu, man betone in Washington, daß der Friede nicht etwa unmittelbar bevorstehe. Der Krieg soll energisch fortgesetzt werden, genau so wie in England und Frankreich, wo ja auch bereits Vorbereitungen für den Frieden getroffen worden sind. Jedenfalls will Präsident Wilson sich fortlaufend über die politische Lage und die politischen Ansichten in Europa unterrichten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 29. Sept. Bei der kommenden Steuerreform soll auch die Zugswarensteuer erneut zur Beratung gestellt werden.

Berlin, 30. September. Wie verlautet, steht eine wichtige gesetzgeberische Maßnahme bevor, wonach Aktien-Gesellschaften die Ausgabe neuer Aktien nur mit staatlicher Genehmigung abschließen werden müssen.

Berlin, 30. September. Die Preussische Wahlreform-Vorlage, die Ende Oktober dem Landtag zugehen soll, wird, da eine langwierige parlamentarische Behandlung vorauszuversetzen ist, ihre endgültige Erledigung wahrscheinlich erst im Hochsommer nächsten Jahres finden.

München, 30. September. Der Finanzminister kündigte in seiner Rede über den Staatshaushalt eine Vermögenssteuer an und betonte, daß hochbedeutende Änderungen in der Abgrenzung zwischen der staatlichen und der Privat-Wirtschaft bevorstehen.

Stockholm, 30. September. Der schwedische Gesandte in Washington hat der dortigen Regierung sein Bedauern anlässlich des argentinischen Zwischenfalles ausgedrückt.

Stockholm, 30. September. Infolge des Wahlausfalles beabsichtigt das gesamte Kabinett zurückzutreten. Man glaubt indessen, daß die Neubildung der schwedischen Regierung auf die äußere Politik ohne Einfluß bleiben wird.

Wien, 30. September. Hier erwägt man den Plan, alle Fremden, die nicht gesetzlich in der Stadt zu tun haben, aus Wien auszuweisen.

London, 30. September. Der König hat einen Erlass unterzeichnet, durch den die Ausfuhr gewisser Waren nach Holland und Skandinavien verboten wird.

Kopenhagen, 30. September. In den nächsten Tagen wird hier eine internationale Rote Kreuz-Konferenz abgehalten werden, auf der die meisten kriegsführenden Länder vertreten sind.

Budapest, 29. Sept. Nach einer Erklärung des Wahlrechtsministers soll die Wahlrechtsvorlage auch das Wahlrecht für die Frauen enthalten.

Bern, 29. Sept. Einem „Times“-Bericht aus Toronto zufolge werden die bevorstehenden kanadischen Wahlen unter Stimmabgabe der Soldaten an der Front vor sich gehen.

Bern, 29. Sept. Die Frau des ehemaligen russischen Kriegsministers Suchomlinow, die bekanntlich freigesprochen wurde, reichte ein Gesuch ein, um ihren Gemahl in die Verbannung begleiten zu dürfen. General Suchomlinow legte Verwahrung gegen das Urteil ein.

Büch, 29. Sept. Bundesrat Ador erklärte, daß der Bundesrat es nicht für angezeigt erachte, die päpstliche Aktion durch einen amlichen Schritt seinerseits zu unterstützen.

Stockholm, 29. Sept. Der russische Minister des Auswärtigen erklärte, daß die Antwortnoten der Mittelmächte an den Papst nicht als Grundlagen für Friedensunterhandlungen angesehen werden können.

Amsterdam, 29. Sept. Die 25000 ausländigen Arbeiter der Schiffswerften am Stillen Ozean haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Heeresfragen im Hauptauschuß.

Berlin, 29. September.

Angelegenheiten des Heeres und der Sozialpolitik standen auf der Tagesordnung. Abg. Stücken (Soz.) begründet den Antrag auf schleunige Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienst. Die Verlängerung der Wehrpflicht hätte statt durch einfache Zurückhaltung der Mannschaften, durch Geleis eingeführt werden müssen. Für Kriegszeit mußte ein Recht auf Urlaub geschaffen werden. Der strenge Arrest ist zu befeitigen. Was bezwecken die Garnisonregimenter? Oberst v. Briesberg sagt Prüfung der Wehrverben zu. Einem Recht auf Urlaub stünde die militärische Lage im Wege. Es bestehen, wie allgemein anerkannt wird, nur die besten Absichten.

Über Urlaub und Entlassung der alten Jahrgänge spricht sich Kriegsminister v. Stein in dem Sinne aus, daß die Armee und nicht der Kompanieführer bestimme, wie viel Urlaub erteilt werden soll. Die Durchführung der Urlaubsbestimmungen begegnet ungeheuren Schwierigkeiten bei dem steten Wechsel in den Führerschaften. Die forcierte Disziplinierung ist ungeheuer schwer. Die Auffassungen im Publikum laufen vielfach durcheinander. Die Wirklichkeiten des Krieges stehen den besten Absichten vielfach entgegen. Leider wird auf die alten Jahrgänge nicht verzichtet werden können. Aus persönlicher schwerer Erfahrung kann sich der Minister darauf berufen, wie sehr es ihm am Herzen liegt, billigen Wünschen auf Berücksichtigung der Familienverhältnisse gerecht zu werden.

Abg. List (nat.) kann der Entlassung der Jahrgänge 69 und 70 nicht zustimmen, ebenso erklärt Oberst v. Briesberg sie für unmöglich. Abg. Bruns (Soz.) wünscht größeres Entgegenkommen bei der Urlaubverteilung im Inland. Den Frauen wolle die Arbeit in größeren landlichen Betrieben über den Kopf. Abg. Kreth (kon.) unterstützt diesen Wunsch. Ein bayerischer Bevollmächtigter erklärt, daß in der bayerischen Armee die beiden ältesten Jahrgänge zwar aus der Front zurückgezogen seien, aber nicht entlassen.

Bei der Abstimmung werden die sozialdemokratischen Resolutionen auf umliche Entlassung der Jahrgänge 69 und 70, auf Entlassung der Väter, deren Söhne dienen, aus der Feuerlinie auf eigenes Verlangen, auf Urlaubgewährung in regelmäßigen Zeitabschnitten, und die Resolution in Sachen des strengen Arrests, angenommen. Ein Antrag auf Vorlegung einer Statistik der Strafen wird abgelehnt.

Für Erhöhung der Soldatendehnung sind Anträge eingelaufen, die Abg. Stücken (Soz.) begründet.

Abg. Erberger (Str.): Wir sind überrascht, daß trotz aller Versuche des Reichstages bisher nichts geschehen ist. Die schreienden Ungerechtigkeiten der Kriegsbefolgungsordnung sind nicht mehr zu ertragen. Mit Wirkung vom 1. November an muß, gemäß dem vorliegenden sozialdemokratischen Antrag, die Lösung für Unteroffiziere, die seit 18 Monaten Unteroffiziersdienst leisten, um 20 % der Befreiten und Gemeinen nach einer Kriegsdienstzeit von einem Jahr um 20 %, von zwei Jahren um 40 %, von drei Jahren um 60 % erhöht werden, und besondere Zulagen, die für bestimmte Funktionen bezahlt werden, dürfen auf diese Erhöhung nicht angerechnet werden.

Reichsabschreiber Graf Roedern weist auf die bisher eingetretene Erhöhung der Lösung und Familienunterstützung hin. Sie betragen im Ganzen nahezu 200

Millionen monatlich. Die von den Sozialdemokraten beantragte nachträgliche Gewährung des ausstehenden Budgets ist erwägenswert und wird sofort geprüft werden.

Nach längerer weiterer Debatte wird die sozialdemokratische Resolution über die Erhöhung der Mannschaftslohnung einstimmig angenommen, ebenso über das nachträgliche Budget und auch eine Resolution dahin, daß in den Instandsetzungsverträgen beschäftigten Mannschaften Zulagen bezahlt werden. Angenommen wird ferner eine Zentrumsresolution, die Verkaufspreise in den Kantinen derart zu stellen, daß Überschüsse tunlichst vermieden werden und über die Verwaltung der Kantinen einer aus Offizieren und Mannschaften bestehenden Kommission in bestimmten Zwischenräumen Rechnung zu stellen.

Familien-Unterstützung.

Die Beratung wendet sich einer sozialdemokratischen Resolution zu, wonach das Gesetz, betreffend die Familien-Unterstützung dahin geändert werden soll, daß die Unterstützungslöhne im § 5a von 20 auf 30 Mark, im § 5b von 10 auf 20 Mark erhöht werden und ein neuer Paragraph eingeschaltet werden soll, der die Gemeinden und Gemeindeverbände verpflichtet, aus ihren Mitteln den örtlichen Verhältnissen angemessene Zuschläge zu den Unterstützungen zu zahlen und zwar mindestens 50 % der Mindestsätze.

Unterstaatssekretär Dr. Wallraf erklärt, darüber, daß die Unterstützungen als Ganzes eine Erhöhung erfahren müßten, seien sich die Regierungskreise einig, fraglich sei nur der einschlägige Weg. Die Erhöhung könnte erfolgen durch eine gleichmäßige Erhöhung der Reichsunterstützungssätze, oder es könnte die Erhöhung im Wege der Gemeindeunterstützungen erfolgen. Verhandlungen schwebten noch. Ministerialdirektor Dr. Dewald ersucht, in der sozialdemokratischen Resolution statt 20 Mark 15 Mark zu setzen, weil es Bedenken habe, mit den Mindestsätzen zu hoch zu gehen.

Die sozialdemokratische Resolution wird mit der vom Ministerialdirektor Dr. Dewald vorgeschlagenen Änderung einstimmig angenommen; andere Anträge sind damit erledigt.

Der Ausschuss vertagt sich auf Montag.

Neuer Luftangriff auf England.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 29. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Küste und zwischen Southouster Wald und Lys wechselte die Kampfart der Artillerien in ihrer Stärke. Heftigem Trommelfeuer in den Abendstunden folgte von Ypern folgten nur bei Zonenbefehl englische Teilangriffe; sie wurden abgewiesen.

Am Weg Ypern-Baschebaele wurde der Feind auf der Trichterlinie, die er dort noch hielt, geworfen. — Im Uferbereichungsgebiet der Yser brachten unsere Erkunder von Zusammenstoßen mit Belgieren Gefangene zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nordöstlich von Soissons und vor Verdun verstärkte sich der Feuerkampf zeitweilig beträchtlich; er blieb an der Maas auch nachts lebhaft. Mehrere Vorstoßgefechte, die unsere Sturmtruppen in die französischen Stellungen führten, hatten vollen Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Bei Visel im Sundgau blieben bei einem französischen Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.

London und mehrere Orte an der englischen Südküste wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold. Die meist geringe Gefechtsstärke zeigte sich nur vorübergehend bei Erkundungs- und Lehmann nördlich der Düna, westlich von Luck und am Jbrucg.

Heeresgruppe Mackensen. Russische Abteilungen, die in Räthnen über den Sereth und den St. George-Arm der Dnau geflohen waren, wurden durch schnellen Gegenstoß vertrieben.

Macedonische Front. Keine größeren Gefechts-handlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Amtlich. W. T. B.)

Großes Hauptquartier, den 30. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei ungünstiger Sicht blieb bei allen Armeen die Gefechtsintensität geringer als an den Vortagen.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und abends von der Yser bis zum Kanal Comines-Ypern stark. Vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Vor Verdun war, von vorübergehender Feuerheerung abgesehen, die Kampfintensität mäßig.

Unsere Flieger griffen erneut die Doks und Weicher in London sowie Ramsgate, Sheerness, Margate an. Wirkung der Bomben war an Bränden erkennbar. Die Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Macedonien.

Zwischen Ohrida-See und Gerna war das Feuer lebhafter als sonst.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Berlin, 30. September. Kaiser Wilhelm hat auf seiner Reise durch Rumänien und die Bukowina das deutsche Karpaten-Korps bei Czernowitz besichtigt.

*) Wien, 30. September. Amtlich wird verlautet: Östlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Südtel der Hochfläche von Vainfizza-Beiligengeiß und der Monte San Gabriele wurden gestern wieder zum Schauplatz erbitterter Kämpfe. Die Italiener drangen nirgends durch.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 30. September. Österreichische Seeflugzeuge zerstörten die Luftschiffanlage bei Ancona. Das in der Halle befindliche Luftschiff explodierte mit 150 Meter hoher Stichflamme.

Wieder 22000 Tonnen versenkt.

Im Eversgebiet um England wurden durch die Torpedobootsflottille unserer U-Boote wiederum 22000 T. versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der waffnete englische Dampfer „Queen Annette“ (4200 T.) mit Blachs von Archangelst nach England, zwei beladene Dampfer, davon einer bewaffnet und ein Nationalität, ferner die französischen Segler „Rosa“ und „Armoriaque“ mit Kohlen für Frankreich, und russische Segler „Neeta“, welche letztere drei unter Torgung führen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. September. Bei der flandrischen kam es zwischen deutschen und englischen Streitkräften einem Torpedobootgefecht. Die deutschen Boote erlitten keine Beschädigungen oder Verluste. — Im Armeel-See im Atlantischen Ozean wurden 4 Dampfer, 3 Segler und ein Ausrüstungsboot versenkt.

Das gefährliche Mittelmeer.

Die von den Deutschen an der Salonikifront fangenen Ententesoldaten lassen in ihren Außerordentlichem Maße die katastrophale Wirkung des U-Bootkrieges im Mittelmeer erkennen. Für die Reise von Toulon nach Saloniki, die früher drei Tage dauerte, brauchen die Dampfer jetzt etwa 16 Tage, trotz der Begleitung durch U-Boote. Torpedoboots-sonstige Kriegsschiffe unterwegs in allen Häfen der Welt liegen und Auskunft über die deutschen U-Boote warten müssen. Technisch gesprochen bedeutet eine artige zwangsweise Verlängerung aller Fahrten daselbst wie der Verlust von Tonnage durch Verluste. — Es ist im übrigen allgemein üblich, daß die Ententesoldaten, die nicht von Griechenland aus an die Küste entlang über Santa Quaranta und Tarent kommen können, lieber auf jeglichen Heimaturlaub verzichten, die so bedeutend gesteigerte Gefahr, torpediert zu werden fürchten.

Kleine Kriegspost.

Rotterdam, 29. Sept. Nach einer Bekanntmachung amerikanischer Schiffsverkehrsämter soll jedes für den Dienst verfügbare amerikanische Handelschiff über 2000 T. am 15. Oktober requiriert werden.

Genf, 29. September. Die Agence Havas veröffentlicht eine längere Meldung über den Besuch des Königs von Italien an der französischen Front. Der König von Belgien und an der belgischen Front die Reise geschlossen.

Petersburg, 29. September. (Meldung der Telegr.-Agentur.) Der Militärgouverneur von Petersburg hat verfügt, daß jeder ohne besondere Erlaubnis der örtlichen Behörden in der Hauptstadt eintreffende Soldat mit einer Buße von 3000 Rubel oder mit 10 Jahren Gefängnis bestraft werden soll. Die Verfügung ist Ursache in den Verpflegungsschwierigkeiten.

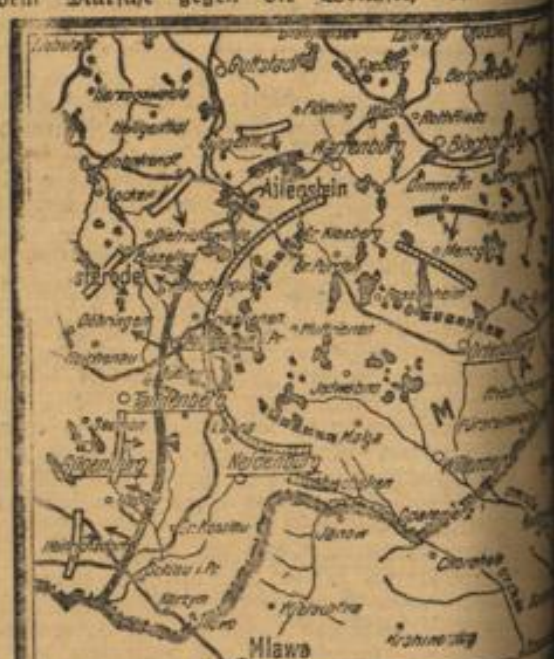
Zaschensk, 29. Sept. Infolge einer Krise in der Pflege des Garnison den Volksziehungsamtlichen Arbeiter und Soldatenrats ab und setzte einen revolutionären Ausschuss ein.

Hilfe dem Vaterlande!

Je stärker ein Überfallener sich wehrt, desto mehr wird der Angreifer ablassen. Kriegsanzeichen heißt, zum Kräfteaufwand des Vaterlandes beitragen. Da die Geldanlage nicht nur für den Soldaten auch gut verzinslich ist, so kann man hierum sollte man denn etwa keine Kriegsanzeichen? Es gibt in der Tat keine Ausrede, ein Abseitsbleiben.

Hindenburg, der Sieger

Erinnerung an Tannenberg und Masurien. Die Schlachten bei Tannenberg und an den Masurischen Seen haben Hindenburgs Namen unsterblich gemacht in den Tagen, da Frankreich und England die deutsche russische Generalissimo Nikolai Nikolajewitsch dem Marische gegen die Weichsel, er wies.



Die Schlacht bei Tannenberg vom 27.-29. August 1914.

Deutsche Front am 27. August
Russische Front am 27. August
Deutsche Front am 29. August
Russische Front am 29. August

Scharen gleich einer Dampfwalze gegen die russische Front trat Hindenburg auf den Plan. Man darf sich vorstellen, wie die russische Front unter der Wirkung der deutschen Scharen zusammenbrach.

Maler Hans Thoma geb. — 1847 Generalfeldmarschall
Hindenburg und Hindenburg geb. — 1887 Thoma
Kamlin geb. — 1892 Französischer Orientalist und
historischer Ernst Renan geb.

Die letzten Augusttage haben uns im
auf schnelle Verfolgung des Feindes, die
Regierung war nach "ardeur" gestiegen.
Hindenburg den Oberbefehl übernahm, wandelte sich



Die Winterkämpfe in Masurien

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Russische Front am 1. Februar 1915

Deutsche Front am 1. Februar 1915

Landes beschäftigt. „Es besteht“, heißt es da u. a.,
bei uns eine revolutionäre Bewegung, die erhebliche
Stärke erreicht hat. Zwar hat kein Angriff gegen den
Thron stattgefunden, keine Straßenrevolte und keine Ver-
änderungen herbeigeführt, welche die Anstrengungen der
Regierung den Krieg nachdrücklich zu führen läßt, und
wenn diese Veränderungen weitergehen, werden sie das
Land in Verwirrung stürzen. Die Bewegung geht von
Elementen aus, die auf dem Boden marxistischer Ideen
stehen. Ihnen seien die lokalen und allgemeinen Ausstände
anzuschreiben, die von Zeit zu Zeit die Vollzugsorgane der
Gewerkschaften rütteln, die Kräfte der Re-
gierung lähmen und woran die gewöhnlichen Arbeiter sit-
zen. — Mit der „Bewegung“ der deutschen Front ist
es also nicht. Die Generalstabs des Völkerverbandes werden
eine neue Methode erfinden müssen.

Deutschlands überlegene Abwehr.
Der Pariser Korrespondent der „Völkischen Nachrichten“
erklärt, die Berechnungen des französischen Hauptquartiers
hätten erwiesen, daß die zahlenmäßige Überlegenheit im
Frühjahr 1917 auf der französischen Front 40 und auf der
italienischen Front sogar 200 % betragen habe. Die Lini-
en hätten jedoch gezeigt, daß angesichts der deutschen
Abwehrmethode diese Überlegenheit nicht ausgenützt werden
konnte. — Mit der „Bewegung“ der deutschen Front ist
es also nicht. Die Generalstabs des Völkerverbandes werden
eine neue Methode erfinden müssen.

Sonntags-Depeschen.
München, 30. September. Ihre Majestät die
Kaiserin trafen heute früh in München ein, wohnten
zunächst dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei
und besuchten darauf das Hauptquartier, das Werkstätten-
lazarett Jakobstraße und den Ehrenfriedhof. Nachmittags
erfolgte die Weiterreise nach Königsberg.

Wien, 30. September. Die Blätter feiern den be-
vorstehenden Geburtstag des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg durch Artikel, in denen sie ein Bild von
seiner gigantischen Persönlichkeit entwerfen und seine außer-
gewöhnliche Volkstümlichkeit hervorheben. Die österreichisch-
ungarische Monarchie sende Hindenburg die herzlichsten
Wünsche, dem Glück und Kraft treu bleiben möchten, auf
daß seinem und seiner unerschütterlichen Seere leuchtend
bewährtem Heldentum beschieden sei, uns mit feigster
Gond den ersehnten Frieden zu erringen.

Wien, 29. September. Die Blätter melden, bis
August 1917 hätte die italienische Presse im Konton
Tessin den amtlichen Bericht der italienischen Seeresleitung
nie am Tage des Erscheinens erhalten, sondern immer erst
aus Mailänder Blättern am Tage nachher. Es ist nun be-
zeichnend für die Hoffnungen, die man in Rom auf die
11. Monatskämpfe und ihre internationale Wirkung gesetzt
hat, daß man vom 19. August, also vom Beginn der großen
Kämpfe an, im italienischen Generalstab eine besondere
Organisation schuf, deren Hauptzweck war, den italienischen
Seeresbericht nach am Nachmittag seines Erscheinens
selbst in die Schweiz gelangen zu lassen. Am 13. Septem-
ber wurde diese Organisation und der mit ihr verbundene
besondere Schweizerdienst wieder eingesetzt, um diese Zeit
herum war nämlich der italienischen Seeresleitung klar ge-
worden, daß ihre Kräfte erschöpft waren und zur Fortfüh-
rung der arduen Angriffe nicht mehr ausreichten. Dar-
über begannen die Gegenaktionen der österreichisch-ungari-
schen Truppen am Monte San Gabriele und auf der
Bosnische von Valizza, durch die den Italienern ein großer
Teil ihrer Anfangserfolge wieder entzogen wurde. Daß
die italienische Schweiz von dieser Tatsache ebenfalls prompt
Kenntnis erhalte wie von den „herrlichen italienischen Sie-
gen“, daran hatte die italienische Seeresleitung begreif-
licherweise nicht das geringste Interesse.

Amsterdam, 29. September. Allgemeines Handelsblad
schreibt: Sowohl Reichskanzler Dr. Michaelis als auch
Staatssekretär von Kühlmann haben in der gestrigen
Sitzung des Staatsrats gute Reden gehalten, in denen sehr
richtige Gedanken ausgesprochen wurden. Was von Kühlmann
über die Zukunft Europas sagte, ist sehr zutreffend. Im
übrigen ist das Blatt der Ansicht, daß Belgien nicht als
Zuschauer angesehen werden dürfte, und daß die deutsche
Regierung dies zeigen müsse, weil damit der Weg der
Friedensunterhandlungen frei gemacht würde.

Amsterdam, 29. September. Die meisten Blätter
finden die Rede des Reichskanzlers und des Staatssekretärs
von Kühlmann in der gestrigen Sitzung des Staatsrats
enttäuscht.

Bukarest, 28. September. Englische Blätter mel-
den, das Kasseler Zivilgericht habe durch öffentliche Bekannt-
machung sämtliche im besetzten Gebiet verbliebenen rumä-
nischen Abgeordneten und Beamten, darunter Peter Corp, Professor Stere, Prinz George Stierke
und General Jara aufgeföhrt, sich unverzüglich dem Kasseler
Gericht zu stellen, um wegen Verbleibens in dem vom Feind besetzten Gebiete abgeurteilt
zu werden.

Bukarest, 29. September. Die Zeitung Lumina ver-
öffentlicht die Mitteilung des bekannten rumänischen
Staatsmannes und früheren Ministers C. C. Arion, nach
der er im Auftrage der konservativen Partei sich bemüht
habe, daß die rumänische Regierung Getreidevorräte in den
Armee-Värdereien und -Mühlen nicht vernichten lassen und
es den russischen Truppen nicht gestatten möge, auf dem
Rückzuge Bukarest zu berühren. Herr Arion hat sich am
17. November 1916 persönlich an den Kriegsminister Dimitrie
Bratianu gewandt. Trotzdem seien durch die ver-
brecherische Hand des englischen Obersten
Thomson und seiner Mitkollaboranten Getreidevorräte, so-
weit es in der Eile möglich war, vernichtet worden, wäh-
rend die Mühlen verschont blieben und die Russen all-
fälligerweise nicht durch Bukarest zogen.

Bern, 29. September. Times zufolge erklärte
Lord Rhonda in einer Besprechung amerikanischer,
kanadischer und australischer Journalisten:
„Wir eröffnen einen neuen Feldzug, um das Publikum
von der vitalen Notwendigkeit des verminderten
Essens zu überzeugen. Falls keine freiwillige Ein-
schränkung erfolgt, werde ich nicht zögern, Zwangs-
maßnahmen einzuführen.“

rationierung einzuführen. Die Gefahr der Lebens-
mittellage liegt weniger in der Landbootfahrt, als in der
Anarchie von Getreide, Fleisch und Fettstoffen. Die Mah-
nungen der Vereinigten Staaten zur energischen Verhän-
dung in der Lebensmittelversorgung nach den neutralen Län-
dern sind für die europäischen Alliierten ein unerschöpflicher
Vorrat, aber die Verhinderung der Blockade ist ein zwei-
schneidiges Schwert. Die Einfuhr von Speise und anderen
Produkten Danemarks nach England wird dadurch notwen-
digerweise stark vermindert. Wir werden dadurch mehr
denn je auf Amerika angewiesen sein. Was wir von den
Vereinigten Staaten und Kanada verlangen, können wir
nirgends anderswo erhalten. Wenn die europäischen
Alliierten nicht imstande sind, Lebensmittel zum Unterhalt
ihrer Seere und Zivilbevölkerung einzuführen, mag auch
unseren vereinigten Anstrengungen der Sieg entfließen.

In der zweiten Nummer des Monatsblattes des Lebens-
mittellages schreibt Rhonda:
„Unsere Lebensmittelbedürfnisse an Lebensmitteln
aus den Vereinigten Staaten und Kanada während der
kommenden zwölf Monate betragen über 10 Millionen
Tonnen im Werte von 250 Millionen Pfund Sterling, aus-
schließlich der Frachtkosten, oder drei bis vier Millionen
Dollars täglich. In der Hauptsache handelt es sich dabei
um Getreide, Schweineprodukte, Butter und Fleisch.“

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 1. Oktober.

Hindenburgfeier. Auch hier wird der 70.
Geburtsstag unseres Nationalhelden Hindenburg gefeiert
werden. Der Kriegerverein Hagenburg-Alstadt veran-
staltet morgen (Dienstag) abends im Bohrtischen Saale
in Alstadt eine schlichte Feier, bei welcher Herr Pfarrer
Scharf, Alstadt einen Vortrag über „Deutschland im
vierten Kriegsjahre“ erläutern durch Lichtbilder, halten
wird. Wohl kein Mann auf der ganzen Welt erfreut
sich einer solchen Volksstimmung, kein anderer ist so be-
rühmt und bei den Feinden so gefürchtet als unser
Hindenburg. Da ist es wohl am Platze, daß sein 70.
Geburtsstag von allen Deutschen würdig begangen wird.
Gewiß wird sich die hiesige Veranstaltung eines äußerst
zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

Der 7. Kriegsjahrgang über Winter-Ge-
müßbau findet in der Zeit vom 8. bis 10. Oktober 1917
an der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und
Gartenbau zu Geisenheim statt. Männer und Frauen
können daran unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen
sind unter Angabe von Vor- und Zunamen, Stand,
Wohnort und Staatsangehörigkeit baldmöglichst an die
Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim einzureichen.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 27. September
beschlossen, daß am 15. Oktober d. J. im Deutschen Reich
eine Zählung der Schweine vorzunehmen ist. Dieser be-
sondere Schweinezählung noch vor der am 1. De-
zember d. J. stattfindenden Viehwirtschaftszählung durchzufüh-
ren, erscheint dadurch geboten, daß über den Erfolg der ge-
genwärtig in Wirksamkeit stehenden Maßnahmen, die zu
einer früheren Abschätzung von Schweinen führen sollen,
noch vor Eintritt der Winterszeit Klarheit gewonnen wer-
den muß. Die gedachten Maßnahmen sollen unseren
Schweinbestand mit den zur Verfügung stehenden Futter-
mitteln in Einklang bringen, andererseits aber den Bestand
auch nicht unter ein gewisses für die Versorgung notwendig
erachtetes Maß herabdrücken. Würde sich durch die
Schweinezählung am 15. Oktober herausstellen, daß in der
einen oder anderen Richtung die gegenwärtigen Maßnah-
men den gewünschten Erfolg nicht bringen, so sollen sie noch
rechtzeitig abgeändert oder ergänzt werden können.

Alstadt, 1. Okt. Nach zehntägigem Krankenlager
entschlief heute früh unser langjähriger Bürgermeister,
Herr Peter Christian, an den Folgen einer Lungen- und
Rippenfellentzündung. Ueber ein Menschenalter hat der
Verstorbene die Geschicke unseres Ortes geleitet und sich
allgemeiner Beliebtheit erfreut. Das Vertrauen der
Reisbewohner genoh er in reichem Maße und wurde
mit vielen Ehrenämtern beehrt. Er war Mitglied des
Reisbauseinschusses, des Kreisrates, verschiedener Kommit-
teons des Kreises, gehörte der Landwirtschaftskammer
und dem Kommunalrat an. In allen diesen Ämtern konnte er seine großen Erfahrungen und
sein umfangreiches Wissen, gepaart mit einer guten
Rednergabe, zur Geltung bringen und hat viel Ersprie-
liches für die hiesige Gegend geleistet. Er erreichte ein
Alter von 72 Jahren und war einer der ältesten am-
tierenden Bürgermeister unseres Regierungsbezirks.

Hütte, 30. Sept. Dem Pionier Richard Jung, 12.
Komp. des Garde-Reserve-Pionier-Regiments, Sohn der
Witwe Wilh. Jung, wurde für bewiesene Tapfer-
keit in Frankreich das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen
unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.

Beydorf, 29. Sept. Einen schönen Erfolg bei der 7.
Kriegsanleihe hatte das Realgymnasium Beydorf. In
drei Tagen wurde eine Summe von 554335 Mark ge-
zeichnet. Da den Schülern für jede 100000 M. ein
freier Tag in Aussicht gestellt wurde, haben diese sich
jezt schon fünf Tage verdient. Bis Dienstag fällt die
Schule aus, und in der nächsten Woche sollen auch noch
einige Tage schulfrei sein.

Bad Ems, 29. Sept. Der Magistrat gibt bekannt:
Nachdem die städtischen Körperschaften beschlossen haben,
im Rathaus eine Diebstahlsfalle aufzuhängen, bringen wir
zur allgemeinen Kenntnis, daß diese Falle demnächst im
Hauskur des Eingangs zur Polizeiverwaltung aufge-
hängt werden wird und daß alle diejenigen Personen
der hiesigen Stadt, die vom 15. September ab wegen
Diebstahls von Lebensmitteln und Geldbeträgen rechts-
kräftig bestraft worden sind, auf der Falle zum Aus-
hang gelangen werden.

Hindenburg an die deutschen Frauen.

Auf die Rundgebung deutscher Frauenverbände gegen
die Wilsonnote hat der Generalfeldmarschall von Hinden-
burg an Frau Gräfin von Schwerin-Bowits folgende Ant-
wort gerichtet:

Verbindlichen Dank für gütige Zusendung des herr-
lichen Rundgebungs der deutschen Frauen. Sie hat mir
von Herzen wohlgetan. Mit klammendem Borne treten die
deutschen Frauen neben uns Männer in die Front gegen
fremde Anmaßung, wie sie allezeit aufopfernd und stolz
Leid und Freud mit uns getragen haben. Wir deutschen
Männer neigen vor den deutschen Frauen das Haupt in
Achtung. — ges. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Die Ernte ist der Fund der Saat —
Der Frieden ist der Fund der Kriegsanleihe.

Vom Tage.

Französische Klagen um Rußland.

„L'Echo“ berichtet in seiner Zeitung „Homme
d'Etat“ die Möglichkeit eines russischen Sonderfriedens.
In den die ungehörige Sprache der Petersburger Presse
klingt. Der erhobte Ministerpräsident droht den Russen
an, daß Frankreich seine Rechnung für geliefertes Material
verleihen werde. Falls sich Rußland von den übrigen
Entente-Ländern trennen wolle, sei Frankreich berechtigt,
den russischen Patrioten Mittel und Wege zu geben, um
die vertehrte Nation in das richtige Gleis zu bringen. —
Man beginnt jetzt in Paris um die Milliarden zu bangen,
die man für Rußlands Kriegsbereitschaft vorgezahlt hat.

Der versiegelte Landtag.

Der finnische Generalgouverneur Rekrasoff befaßt, die
Ähren des Landtages zu verriegeln und ließ einen An-
schlag anheften, in dem es heißt: Der bisherige Präsident
des aufgelösten Landtages hat die bisherigen Mitglieder
verfordert, sich am 28. September zur Fortsetzung der
Sitzungen zu versammeln. Zum Schutze der Rechte des
finnischen Volkes, das in drei Tagen gesetzmäßige Ver-
treter wählen soll, habe ich die Anlegung der Siegel be-
fohlen, um die Ungeheimlichkeit der Versammlung des
Landtages zu zeigen. — Ob durch diese drastische Maß-
nahme dem finnischen Parlament auch der Mund ver-
schlossen ist?

Revolutionsluft in England.

Die Londoner „Times“ veröffentlicht eine Reihe von
Aufsätzen, die sich mit der revolutionären Strömung im

